

Jahresbericht 2013/14 des TcL-Präsidenten

zuhanden der 76. GV des Theaterclubs Luzern vom 24. November 2014 im Südpol.

Jahresberichte sind ihrem Wesen nach Blicke zurück, Blicke in die Vergangenheit. Das muss einem erst mal liegen, wenn man eher der vorwärtsdrängende Typ ist, der die Weiterentwicklung des Theaterclubs in die Zukunft als Hauptaufgabe sieht. Aber das verflossene Jahr wurde glücklicherweise geprägt durch verschiedene Jubiläen, an die wir uns gerne erinnern. Zunächst das 75-Jahr Jubiläum des Lucerne Festival mit der rekordlangen Besucherschlange vom KKL bis an die Seebrücke. Dann das 175-Jahr-Jubiläumsfest des Luzerner Theater auf dem Theaterplatz und drinnen auf der Bühne und schliesslich unser eigenes 75-Jahr-Jubiläum, welches am 22. September 2013 mit unserem Saison-eröffnungsfest startete. Absolventen der Hochschule Luzern-Musik, sprich hoffnungsvolle Gesangstalente brachten uns ein Musiktheater mit dem Titel „Il Pasticcio“ dar und scheuten sich nicht, berühmte Arien vorzutragen von Cosi fan tutte zu den Lustigen Weibern bis zu Madame Butterfly. Der Abend bescherte uns ein volles Parkett und beim anschliessenden Nachtessen gab es passend zum Pasticcio eine formidable Chügelipastete, ein letztes Mal liebevoll serviert von Kathrin Leuenberger und ihrer Crew.

Endlich rückt die schon legendär gewordene Jubiläums-GV vom 26. November 2013 ins Blickfeld. Genauer handelt es sich um die anschliessende Podiumsdiskussion im „Neubad“ mit den vier Bernern Dominique Mentha, Stephan Märki vom Theater Bern, Michael Kaufmann von der HSLU und Gabriela Kaegi, Kulturredaktorin am Radio SRF. Der TcL gab das leicht provokante Thema vor: „Das Luzerner Theater soll verschwinden – oder doch nicht?“ und der einzige Luzerner, der Bildungsdirektor RR Reto Wyss legte sich ins Zeug für die angesagten Veränderungen der Luzerner Theaterstruktur durch das NTI-Projekt. Der Berner Theaterdirektor konterte mit der Frage: was ist das neue an der NTI-Diskussion? Geht es um knallharte Umverteilung der Mittel oder geht es um die falsche Vorstellung, dass durch Strukturveränderungen allein das

Theater erneuert werden kann? Er sprach sich für das Ensembletheater aus als identitätsstiftend für Luzern und prägte weiter den bemerkenswerten Satz: „Eine starke freie Szene gibt es nur im Kontext zu einem starken Stadttheater.“ Michael Kaufmann erklärte, der Theaterclub sei bezüglich NTI zu 100 % auf der Linie von Märki, was ein ständiges Dreisparten-Theater anbetrifft. Sage nicht Bärnerrösti-Connection. Domo Mentha bekannte, er habe ein fast schon existentielles Problem: wenn er 2016 aufhört, muss etwas Gutes aus NTI herauskommen. Mittlerweile ist Benedikt von Peter herausgekommen und das ist das Beste, was momentan auf dem Intendantenmarkt zu haben ist. Alles in allem war der Nachhall dieser Diskussion in der Luzerner Kulturszene gewaltig und wirkt eigentlich bis heute nach. Die Podiumsteilnehmerinnen heute Abend sind eine direkte Antwort darauf.

Was das Erscheinungsbild unserer Zeitung anbetrifft, haben wir durch den Wechsel zur Grafikagentur MINZ ein ästhetisch besseres Frontbild geschaffen, die Agenda klarer und übersichtlicher gestaltet und den Südpol bei den Veranstaltungen neu hinzugenommen. Seit Jahresbeginn haben wir neue Informationsangebote auf unserer Homepage aufgeschaltet: Zeitungsartikel und kulturpolitische Stellungnahmen zum Theaterplatz Luzern in der Box „Über uns“, im weiteren Theaterrezensionen aus der Presse und aus Internetportalen und schliesslich eine anschauliche Fotogalerie. Sie müssen diese Angebote auf der Website einfach vermehrt nutzen!

Das TcL-Reiseunternehmen „Reiss-aus“ war überraschend aktiv in dieser Berichtsperiode: zwei Kurzbesuche galten den Theatern Bern und Zürich, drei Tage fuhren wir nach Frankfurt zu Martin Windolph und der unbestreitbare Höhepunkt war sicher die Reise nach St. Petersburg mit täglichen Ausflügen und jeden Abend ein Theater- oder Konzertbesuch. Das neue Marinskij II Theater war schon im Hinblick auf die Luzerner Neubaupläne ein Höhepunkt für sich. Wir hatten zwei Reiseleiter zur Verfügung, was den Präsidenten vorübergehend zur Nummer drei degradierte und einige schadenfreudige Kommentare provozierte. Aber

nach 6 Tagen war die Palastrevolution schon wieder vorüber und die alte Ordnung wiederhergestellt.

Ein besonderer Tag im Clubleben kommt immer gegen Saisonende mit der Verleihung unseres Prix GALA. Die Jury unter Michael Kaufmann liess sich von ihrem kunstsinnigen Verstand leiten und kürte in ihrer Schlussitzung in einem streng demokratischen, mehrstufigen Wahlverfahren die Siegerin, die schon im ersten Durchgang feststand. Diese Sitzung war übrigens eine reine Freude, vorallem wenn man so sing- und trankfreudige Jurymitglieder wie Olga Regez und Alfred Muff zur Seite hatte. Jedenfalls hat dieser Reigen seliger Geister die Sängerin Marie-Luise zur höchst verdienten Siegerin gekürt und sie wurde nach der letzten Carmen-Vorstellung vom Jurypräsidenten entsprechend gewürdigt. Anschliessend bescherte uns eine eigens organisierte Musikgruppe mit andalusischer Musik aus Sevilla ein volles Foyer und erstaunlich viele Tänzerinnen und Tänzer. Der Theaterclub lebt!

Mit dem Ende des Berichtsjahrs endete auch die Tätigkeit von Pia Fassbind als Co-leiterin des Kleintheaters und damit als Delegierte im Vorstand des Theaterclubs. Viele Jahre hat sie unsere Sitzungen wesentlich mitgeprägt und mit ihren Hinweisen aus vielen Jahren Erfahrung entscheidende Impulse gegeben. Ganz herzlichen Dank, Pia. (Applaus). Ihre Nachfolgerinnen Sonja Eisl und Caroline Haas stehen bereit und werden im kommenden Vereinsjahr ihren Platz übernehmen.

Im Berichtsjahr wurde die Zahl der Partner des Theaterclubs von den drei traditionellen bisherigen massiv ausgebaut und erweitert auf nun insgesamt zehn Partnern aus der Luzerner Theater- und Kulturszene und dazu drei Sponsoren. Das ist ein Gebot der Stunde, welches wir tatkräftig vorangetrieben haben, denn der Theaterclub darf keine Insel sein, er muss sich vernetzen. Auch auf dem Gebiet der Veranstalter auf dem Platz Luzern haben wir sehr schnell eine ganze Reihe von neuen Playern gefunden, das sind der Südpol und der Theaterpavillon mit den Luzerner Spielleuten und dem VorAlpentheater. Mit ihnen werden wir ab dem Vereinsjahr 2014/15 eine bereichernde Kooperation eingehen können.

Zum Schluss dieses erfreulichen Vereinsjahrs möchte ich eine humorvolle Notiz anfügen: Sie haben sicher den Leserbrief in der NLZ gelesen, in welchem sich der Schreiber im Brustton der Entrüstung echauffiert, es geht nicht, dass „die Steuerzahler einem Club von 1500 Theaterfans sein Hobby finanzieren.“ Dies bot mir die hochwillkommene Möglichkeit zur Replik mit den Worten, wir freuen uns darüber, dass der Bund der Steuerzahler unseren Club unterstützt, denn dann ist er „dem Theaterclub sein Freund“.

Damit beende ich meinen Jahresbericht, wünsche Ihnen eine erlebnisreiche neue Theatersaison 2014/15 an möglichst vielen Spielorten und rufe Ihnen zu: bleiben Sie dem Theaterclub und dem Präsidenten sein Freund!

Luzern, den 24. November 2014

Philipp Zingg, Präsident Theaterclub Luzern